

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN: STADT UND SIEDLUNG / WETTBEWERBE
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG / BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK
SCHRIFTFLEITER: REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

61. JAHRGANG

BERLIN, DEN 14. MAI 1927

Nr. 39

Wochenendhäuser

auf der Wochenendausstellung Berlin vom 16. April bis 12. Juni 1927.

Von Architekt Johannes Bartschat, Berlin. (Hierzu 18 Abbildungen.)



W eit über den Rahmen einer Unterkunft für den freien Tag am Wochenende gehen die baulichen Lösungen der Musterhäuser hinaus, die auf der Wochenend-Ausstellung um den Funkturm des Berliner Messengeländes aufgebaut worden sind. Etwa 50 Häuschen, die wirklich den Namen Haus und nicht etwa Wohnlaube verdienen, zum Preise von etwa 1000 bis 7000 M. geben einen Überblick über die große Mannigfaltigkeit der

und doch genügend Raum für eine Familie bietet. Hierbei soll daran erinnert werden, daß der Deutsche im Verhältnis zu anderen Kulturvölkern, was Raumbedarf anbetrifft, von jeher ziemlich anspruchsvoll war und ganz abgesehen von der überflüssigen „Guten Stube“ auch in der sonstigen Wohnung ganz unnötigen Hausrat für die „Einrichtung“ als erforderlich betrachtet. Bei der Beurteilung derartiger Dinge darf man nicht die von einer kleinen künstlerisch empfindenden Oberschicht mit Erfolg beschrittenen Wege einer geläuterten Wohn- und darum Lebensgestaltung als



Abb. 1. Architekt B. D. A. Prof. Dr.-Ing. Siedler, Berlin.

Ausführung: Holz-Haus- und Hallenbau G. m. b. H., München. Preis mit Möbeln fertig aufgestellt rd. 6000 M.

Formen, der Grundriß-Ausbildung und der Ausführungsarten, meist besonderer Bauweisen, die für diese neue Bauaufgabe zum Vorschlag gebracht werden. Ein großer Teil der ausgestellten Wochenendhäuser kann mit Fug und Recht nicht nur für den Aufenthalt von 1—2 Tagen in der Woche, sondern als richtige Sommer- und Ferienhäuser angesprochen werden, ja, bei den größeren Typen zumal in den Fällen, wo die Fragen der Isolierung gegen Kälte, Feuchtigkeit usw. eine sorgfältige Behandlung erfahren haben, stehen wir vor der Lösung eines Dauerhauses, das nur den Bruchteil eines nach alter Methode gebauten Einfamilienhauses kostet

Ziel der Bewegung ansehen. Im Gegenteil, die Aufgabe beginnt erst damit, für eine zweckmäßigere und bessere Wohnkultur die Allgemeinheit zu erwärmen, diese Auffassung ins Volk dringen zu lassen, so daß auch die große Masse hierfür gewonnen wird. Noch stellen die Möbelfabriken wie bisher Salons, Herrenzimmer, Damenzimmer, Speisezimmer usw. her, und die Miete für die entsprechenden Räume verschlingt ein Fünftel bis ein Viertel des Einkommens der Bewohner. Wie hygienisch ist das kleine nur wenige Quadratmeter umfassende Schlafzimmer eines Wochenendhauses, dessen Fenster die reine Luft von Wald und Wiese herein läßt, gegen-

über dem großen Schlafräum der Stadtwohnung, das den Lungen nur die schlechte Luft von Straße oder Hof bieten kann. Diese schon ziemlich oft angestellten Erwägungen würden eines rechten Sinnes entbehren, wenn nicht hier als der springende Punkt die Preisfrage als Trumpf ausgespielt werden könnte. Wir wissen, daß bei unseren Massensiedlungshäusern der letzten Zeit die Wohnung etwa mit 7000—15 000 M. her-

richtiger die Pflicht, Land für ihre Bürger zur Verfügung zu stellen. Derartige billige Erbpacht-Grundstücke sind wirtschaftlich berechtigter als die aus der jetzigen Not geborenen Hauszinssteuerhypothen, die unter Umständen verloren sein können.

Nun zu den Wochenendhäusern!

Es sind genau 20 Jahre her, da wurde in Berlin der Wettbewerb für Sommer- und Ferienhäuser ent-

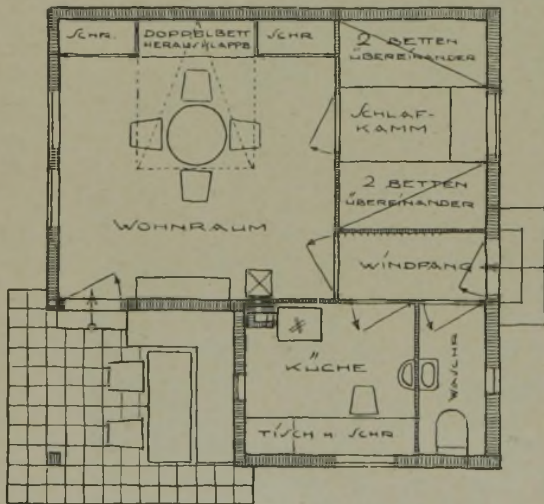


Abb. 2. Grundriß des Wochenendhauses. (1:100.)

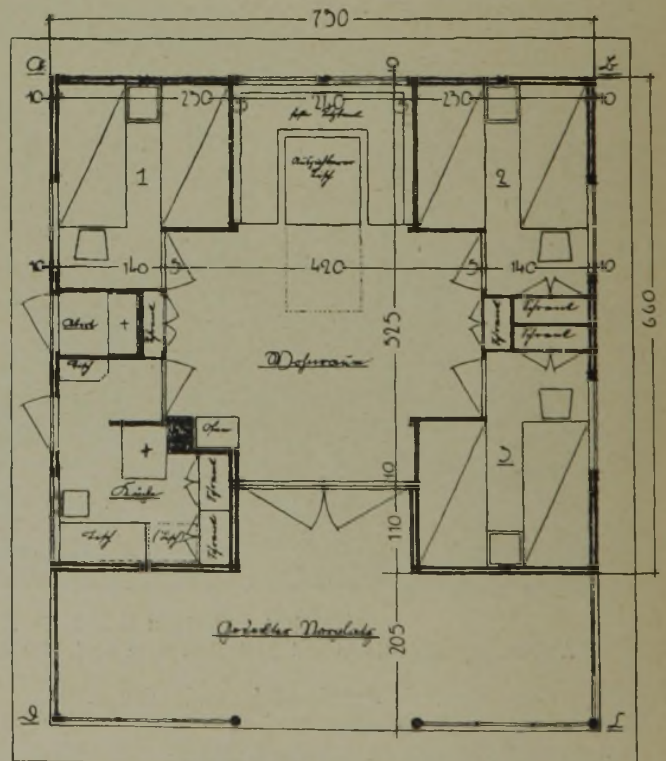
Abb. 3 (oben). Blick auf die Wand mit hineingeklappten Doppelbett.

Arch. B. D. A. Prof. Dr.-Ing. Siedler.

Ausführung: Holz-Haus u. Hallenbau G.m.b.H., München.

Abb. 4 (rechts). Grundriß des Wochenendhauses. (1:100.)

Arch. B. D. A. Prof. Poelzig, Berlin.



gestellt wird. Dabei handelt es sich durchweg um kleinere Wohnungen. Hier bei den größeren Wochenendhäusern bzw. Sommerhäusern haben wir Anwesen, die gerade die untere Grenze dieser Summen streifen. Wäre es also möglich mit Hilfe von Spezialbauweisen das billige Dauerhaus zu schaffen, so tritt das ganze Wohnungsproblem in ein neues Stadium. Allerdings hätten die Gemeinden die Aufgabe oder sagen wir

schieden, dessen Zustandekommen Muthesius zu danken ist, der schon damals bahnbrechend für diese Gedanken wirkte. Sieht man sich das Ergebnis jetzt wieder an, so fällt vor allem in die Augen, daß keine einzige Lösung ein flaches Dach zeigt. Selbst der kleinste Typ für 5000 M. stellt meistens eine Miniatur-Villa dar sowohl im Aufbau als auch im Grundriß, obwohl Muthesius gerade hiergegen Front machte.

Heute sehen wir bei einem Teil der Wochenendhäuser die der Sache gerecht werdende Lösung — ein unverkennbarer Fortschritt! Vor 20 Jahren konnte man kaum von brauchbaren Spezialbauweisen sprechen (die damaligen Holzhäuser waren, wenn gut und solide, teurer als massive), die heute von besonderen Baugesell-

Dingen mehr als einen Hauch, es kommt eine andere Wohnkultur herauf. Nicht nur die Größe des Hauses, der Wohnung ist entscheidend, sondern deren Brauchbarkeit, wobei auf die Bequemlichkeit in vollem Maße Bedacht genommen wird. Auf Stimmungswerte legt man bezeichnenderweise heute weniger Gewicht als da-

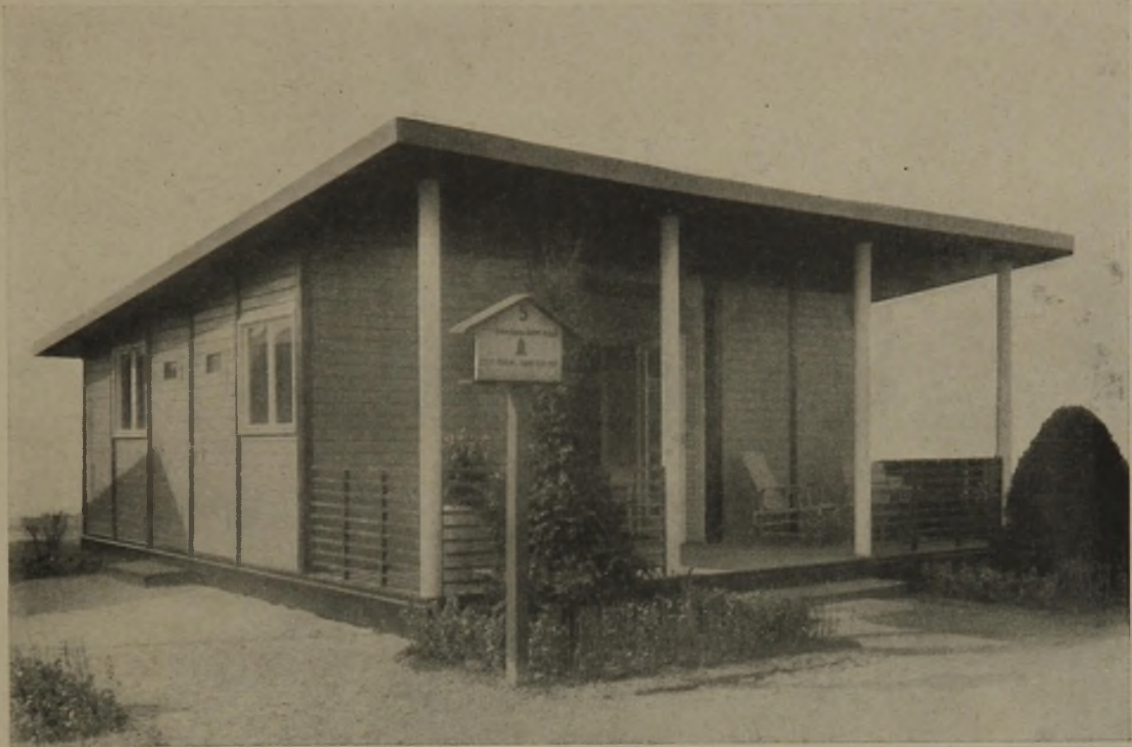


Abb. 5 u. 6. Architekt B. D. A. Prof. Hans Poelzig, Berlin.
Ausführung: Christoph & Unmack A. G. Niesky O.-L. Preis mit Möbeln fertig aufgestellt rd. 7000 M.

schaften bzw. der Bauindustrie zur Anwendung gelangen, wobei Rationalisierung durch Typisierung und Normung wichtige Faktoren sind. An eine Rationalisierung in der Hauswirtschaft, im Wohnen selbst mit Hilfe einer vervollkommenen Technik wurde noch gar nicht gedacht. Jetzt verspürt man von all diesen

mals. Der kulturelle und darum auch künstlerische Wert dieser neuen Art von Bauschöpfungen wird, so hofft man wohl mit Recht, aus der technischen Vollkommenheit aller Teile und der Gesamtauffassung der Aufgabe herauspringen. Daß zumal für das letztere der Architekt nur als Schöpfer in Frage kommen kann,

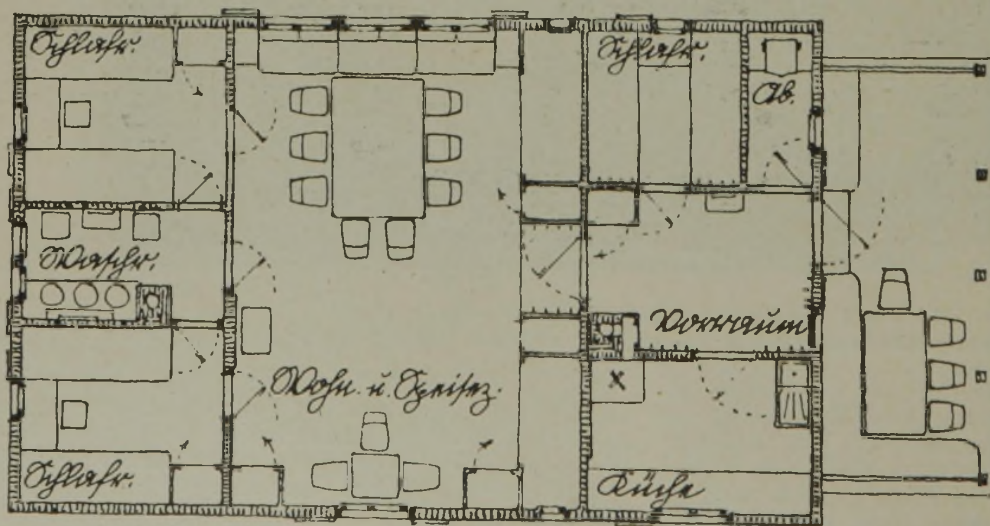
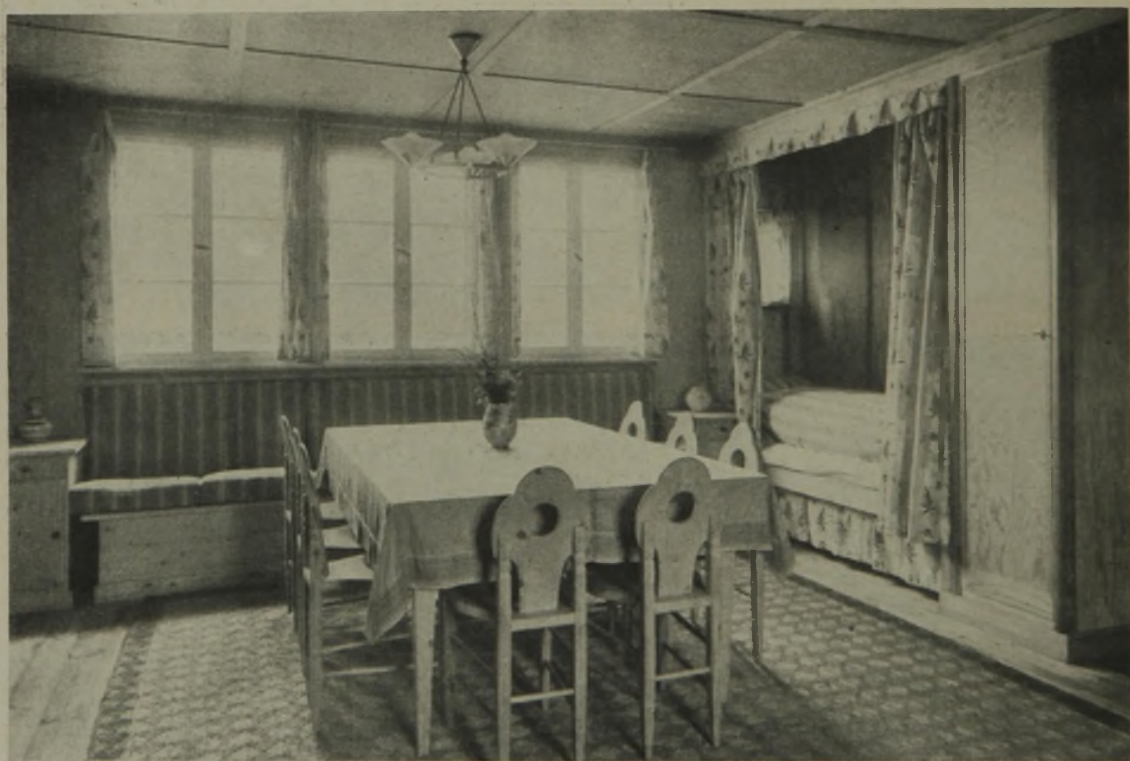


Abb. 7 u. 8 (oben.)
Außen- u. Innenansicht
vom
Jagd- u. Wochenendhaus
„Andreas“.

Abb. 9 (links).
Grundriß vom Wochenend-
haus „Andreas“.
(1 : 100.)

Arch. B. D. A. Geh.-Rat Prof.
Rich. Riemerschmid,
Köln.

Ausführung: Holz-Haus-
und Hallenbau G. m. b. H.,
München.

Preis mit Möbeln fertig
aufgestellt 10000—11000 M.

dafür bieten die verschiedenen gezeigten Lösungen den klarsten Beweis.

Die Abb. 1—3 geben ein von Prof. Dr.-Ing. Siedler entworfenes Wochenendhaus wieder, das für 6 Personen Schlafgelegenheit bietet. Die Küche ist

barer Wohnraum ist mit Sperrholzplatten ausgekleidet. Herstellerin des Hauses ist die Holz-Haus- und Hallenbau-Ges., München, die in bewährter Konstruktion die Spezialbau-Tafeln außen durch eine Auflage von Asphaltpappe schützt, auf die eine in Avenarius-Carbo-



Abb. 10 u. 11. Außen- und Innenansicht vom „Kleinen Christoph“.

Entwurf und Ausführung Christoph & Unmack A. G., Niesky O.-L. zus. mit Arch. Klaus Hoffmann, Stuttgart. (Grundriß siehe Wettbewerbsbeilage Nr. 9.) Preis mit Möbeln fertig aufgestellt rd. 3250 M.

zur Vermeidung der Speisedünste über den eingeschalteten Windfang zugänglich. Da bei der Kleinheit des Hauses zwei Eingänge etwas viel sind, so wäre wohl zweckmäßig der Windfang zu einem Baderaum umzuwandeln. Das Klosett läge dann noch immer abgelegen und bliebe von innen zugänglich. Der heiz-

lineum getränkte Schalung angebracht ist, die über die ganze Hauswand durchgeht; innen durch die Vertäfelung mit abgesperrten Platten. Diese Bauweise ist behördlich als Dauerbau anerkannt und genießt dieselben Vorteile wie Steinhäuser bezüglich Hauszinssteuer, Hypotheken usw.

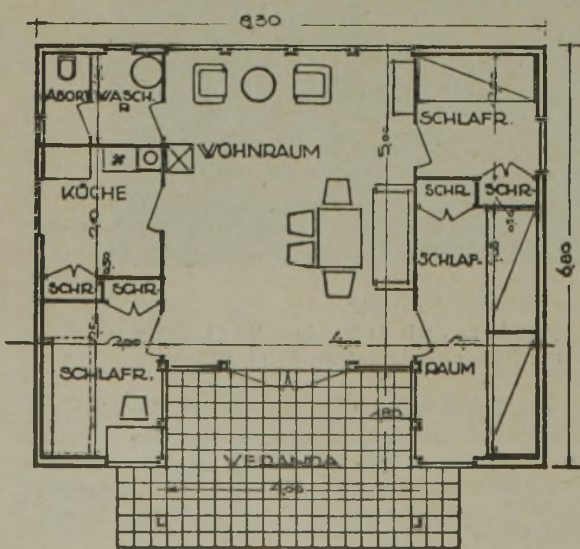
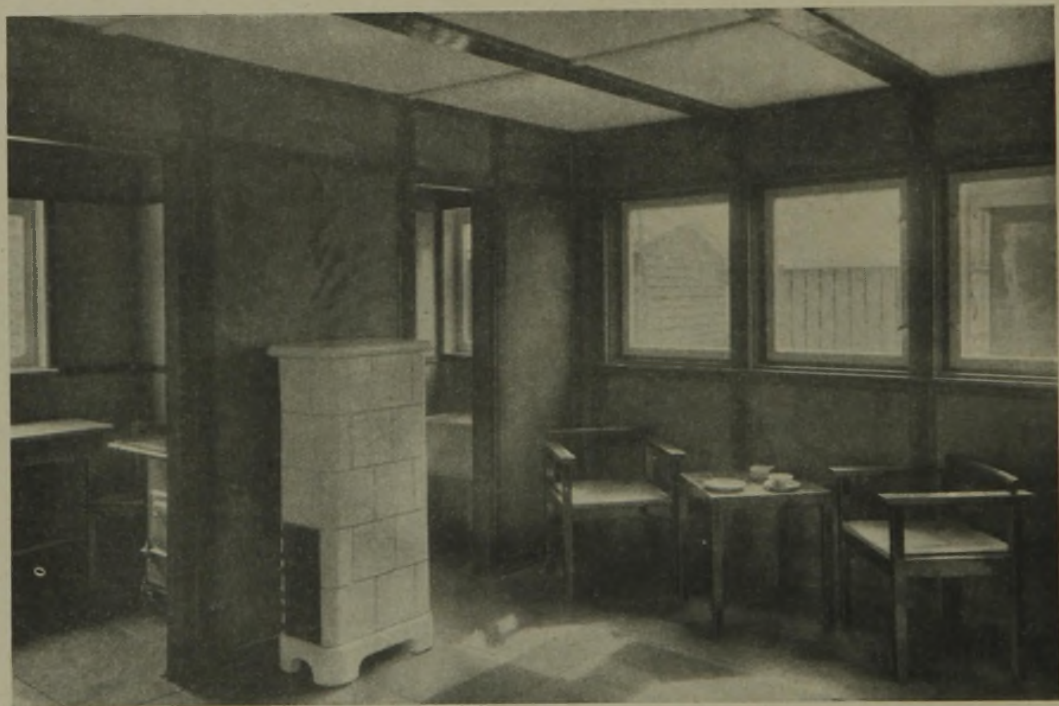
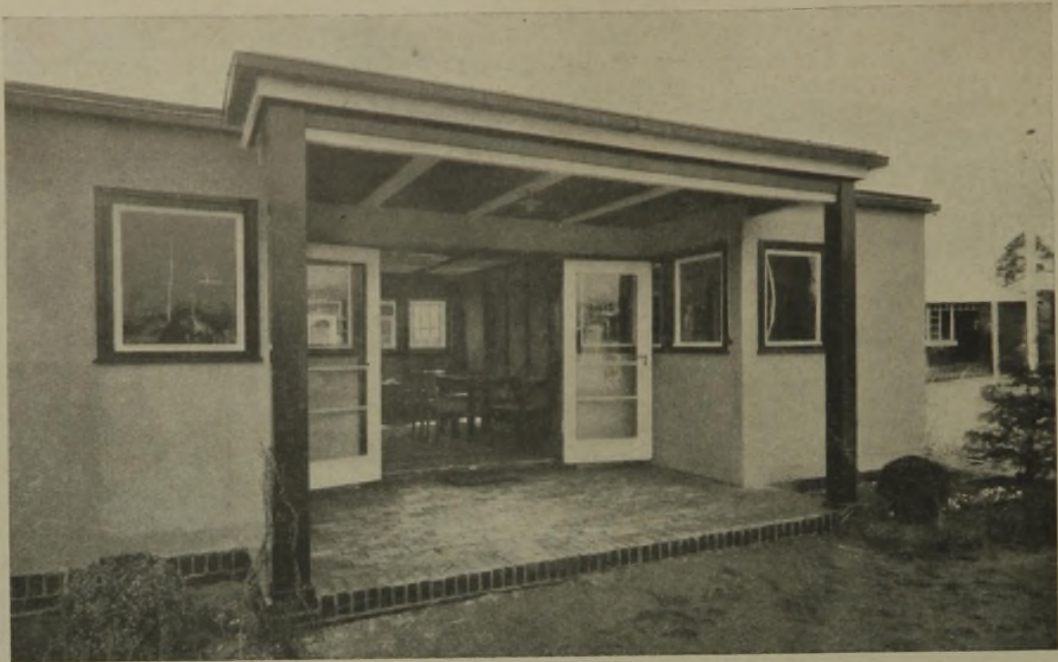


Abb. 12—14.
 Außen- und Innen-
 ansicht, Grundriß
 (1 : 120) des
 Wochenendhauses in
 Fonitram-Bauweise.
 Arch. B. D. A.
 Max Taut und
 Hoffmann, Berlin.
 Ausführung:
 Bauges für Wochen-
 endhäuser m. b. H.
 in Rostock.
 Preis mit Möbeln
 fertig aufgestellt
 rd. 5000 Mark.

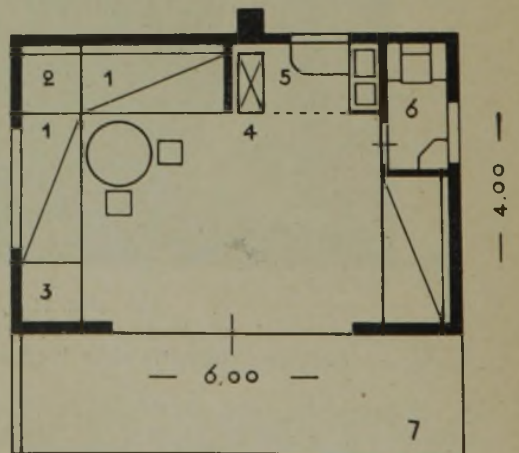


Abb. 15 (unten rechts). Grundriß (1 : 100) vom Wochenendhaus auf
 der Ausstellung „Die neue Wohnung und ihr Innenausbau“
 in Frankfurt a. M. Arch.: Grete Lihotzky u. Reg.-Baumstr. Schütte.

Auf den Abb. 7—9 sehen wir ein von Prof. Richard Riemerschmid, Köln entworfenes Jagd- und Wochenendhaus, das von der gleichen Baugesellschaft in der vorbeschriebenen Weise ausgeführt worden ist. Hier handelt es sich um eine größere Anlage; der Vorraum ist ziemlich opulent, aber für die Ablage von Jagdutensilien usw. wohl erforderlich. Ein Bad fehlt auch hier. Nicht immer sind aber ein Fluß oder ein See in der Nähe bzw. die Jahreszeit zum Baden im Freien geeignet. Zwei Betten sind im Wohnzimmer hinter Vorhängen untergebracht. Dieser große Aufenthaltsraum macht schon durch seine zweiseitige Belichtung einen hellen, freundlichen Eindruck. Die Veranda ist geräumig.

Prof. Hans Poelzig, Berlin, hat das in den Abb. 4 bis 6 wiedergegebene Wochenendhaus entworfen. In der Ausführung wirkt das Äußere besser als in der Photographie. Es ist eine sehr ansprechende, auch gut in den Farben wirkende Lösung. Der Grundriß mit den großen Eingangstüren, um den sich die kleinen luftigen Schlafkojen gruppieren, stellt, wenn auch zu den größeren Typen gehörend, ein ökonomisches Beispiel eines Wochenendhauses dar, dem der Beschauer auch in der Ausführung einen großen Zug nicht absprechen kann. Erbauerin ist die Christoph & Unmack A.-G., Niesky, die auch den in den Abb. 10 und 11 wiedergegebenen „Kleinen Christoph“ herstellt. Der Grundriß für dieses Wochenendhaus ist in der Wettbewerbs-Beilage Nr. 9 gebracht, da dieser Lösung ein I. Preis in dem Wettbewerb des Messeamtes für Wochenendhäuser zuteil wurde. Einen ganz eigenartigen Typ stellt die Außenansicht des „Kleinen Christoph“ dar mit dem weit ausladenden als Veranda wirkenden Dache. Die Inneneinrichtung ist rein ländlich gedacht; man beachte die von der Decke herabhängende Petroleumlampe.

Das Haus von Prof. Poelzig ist in Tafelbauweise errichtet. Jede Wandtafel besteht aus einem verzapften, verleimten und verschraubten Holzrahmen, der durch Horizontal- und Vertikal-Verstrebungen verstärkt ist. Die Wandtafeln greifen im Falz ineinander und werden durch Spezialverschlüsse luft- und wasserdicht miteinander verbunden. Die Stöße werden außen und innen noch mit

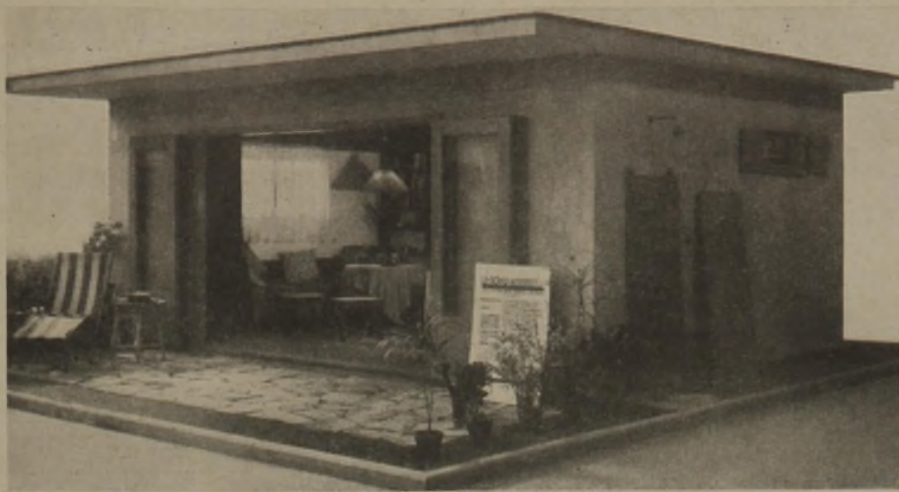


Abb. 16—18. Außen- und Innenansicht vom Wochenendhaus auf der Ausstellung „Die neue Wohnung und ihr Innenausbau“ in Frankfurt a. M. Architekt: Grete Lihotzky und Reg.-Baumeister Schütte.

Deckleisten versehen. Insgesamt erfolgt die Isolierung der Umfassungswände durch zwei ruhende Luftschichten, eine Torfplatteneinlage, eine Lage Rohpappe, zwei Lagen Isolierpappe und die gespundete Zwischenschalung.

Der „Kleine Christoph“ ist im Blockhaus-System erbaut, d. h. die Wände bestehen aus massiven, 45 bzw. 58 oder 70 mm starken, wagerecht übereinander geschichteten fichtenen Halbhölzern, die im Falz ineinander greifen und durch Dübelung verbunden sind. An den Hausecken sind die Bohlen überschritten. Im Innern sind die Bohlenwände nicht verkleidet, sondern lediglich mit Leimfarbe gestrichen.

Von den Architekten Max Taut & Hoffmann, Berlin, rührt das in den Abb. 12—14 dargestellte Wochenendhaus her. Auch hier sehen wir die wirkungsvolle zweiflügelige Eingangtür, die von der großen Veranda ins Innere führt. Ausgeführt wurde das Haus von der Baugesellschaft für Wochenendhäuser m. b. H., Rostock. Die Umfassungswände des Hauses bestehen aus einer leichten Holzkonstruktion, an die die 4 cm starken feuerfesten Wandplatten (Martinoffit-Holzbeton) befestigt werden. Die Außenwand wird mit einem farbigen Überzug versehen, der in besonderem Maße Feuchtigkeit abweisend ist. Die Innenwände werden in Gabun-Sperrholz-Verkleidung gewachst ausgeführt. Sämtliche Holzkonstruktionsteile des Hauses werden mit Fonitram-Fluid gegen Fäulnis, Schwamm- und Wurmfraß und Feuer wirksam imprägniert.

Das letzte auf den Abb. 15—18 wiedergegebene Wochenendhäuschen ist ein Einraumhaus, allerdings mit abgetrenntem Klosett. Der Entwurf stammt von der Architektin Grete Lihotzki und Reg.-Bmstr. Schütte. An der Außenwand befindet sich eine Brause zur Benutzung nach dem Sonnenbad.

Alle hier wiedergegebenen Häuser können natürlich erweitert bzw. in größeren Ausmaßen hergestellt werden.

Außer den soeben beschriebenen und durch Abbildung erläuterten Häusern bietet eine große Zahl der um den Funkturm errichteten Musterhäuser gute Beispiele für den neuen, scheinbar von durchschlagender Kraft getragenen Gedanken der Wochenendhäuser. Es wäre unrecht, wollte man nicht auf diese große fachliche Leistung, die ein Beweis von dem gesunden bauwirtschaftlichen Bestreben aller Beteiligten, nicht zuletzt des Unternehmertums und der Bauindustrie darstellt, mit einigen Worten eingehen. Die Lösungen sind sehr mannigfaltig, was natürlich den Gesamteindruck der Versammlung von Musterhäusern, anders kann die dicht gedrängte Anordnung nicht bezeichnet werden, sehr beeinträchtigt. Man unterscheidet das flache Dach und das steile, das erstere überwiegt, während auch von dem letzteren ansprechende Formen vorhanden sind, die auch vor allem durch vermehrten Wohnraum als ökonomisch zu gelten haben. Man hat das Gefühl, daß der kleinsten Type, die naturgemäß nur eine Hütte mit meist einem Raum sein kann, weniger Interesse entgegengebracht wird.

Natürlich verkörpert die größte Type in vollendetster Form das allen Wünschen gerecht werdende Wochenendhaus. Dabei ist der Preis für ein derartiges Anwesen, das einer größeren Familie Schlafgelegenheit bietet, das Küche, Bad und andere Bequemlichkeiten aufweist, nicht als teuer zu bezeichnen. Dem Können des guten Architekten ist es allerdings zu danken, wie verschiedene Beispiele zeigen, wenn diesen Lösungen, die in vieler Beziehung als ein neuer Bautyp angesprochen werden können, nicht mehr das Primitive, das Ärmliche eines kleinen Anwesens anhaftet. Um es einmal drastisch zu sagen, eines Wochenendhauses für 6000 M. braucht sich auch ein Millionär nicht zu schämen, so großzügig, modern, komfortabel wirken manche guten Lösungen. Im folgenden wollen wir nun auch kurz das alles streifen, was mit oder ohne Hilfe des Architekten gebaut worden ist und was trotz des immer noch fehlenden ganz rationell durchgearbeiteten Hauses doch dem Fachmann sehr viel Interessantes

bietet. Greifen wir heraus, was bei einem Rundgang besonders in die Augen fiel. Das „Phönix“-Wochenendhaus nach einem massiven Schnellbau-System erbaut, hat ein eigenes Gerippe aus Holz (auch Eisenbeton), in das die Phönix-Baukörper eingefügt werden, die eine Kombination von Stein und Holz (kein sog. Steinholz) darstellen. Die Isolationsfähigkeit der Platten ist gleich der einer 77 cm starken Ziegelmauer.

Auch das Wochenendhaus von der Firma Tuschcherer hat eine Torfoleum-Isolation, die so isolierend wirkt wie eine 74 cm starke Ziegelmauer.

Ein kleineres, aber sehr ansprechendes Häuschen, stellt die von der Kyffhäuser-Heim G. m. b. H. hergestellte Type „Ursula“ dar. Der nur 2×2,5 m große Schlafraum zeigt zwei Betten übereinander angeordnet, allerdings auf zwei verschiedenen Seiten des Raumes, so daß also das untere Bett einen freien Kopfteil hat.

Ein Haus mit hohem Dach von durchaus ansprechendem Äußeren zeigt die Bauges. für Wochenendhäuser, Berlin W 15, mit zwei geräumigen Zimmern im Dach. Gleichfalls ein Winkeldach hat das von Prof. Straumer entworfene Wochenendhaus, Ausführung Mattheus Weiß, München-Berlin, das durch den Anstrich und die augenblickliche bunte Umgebung wohl etwas in der äußeren Erscheinung benachteiligt wird.

Das von der Firma Stephan & Co., Werk Sinzig a. Rh. hergestellte Wochenendhaus aus Bimsbeton ist dadurch bemerkenswert, daß alle Teile massiv sind, das Haus also absolut feuersicher machen. Die 12 cm starken Platten entsprechen laut Wärmetechnischem Institut, München, einer 40 cm starken Ziegelmauer.

Auch ein Stahlhaus, und zwar von der Firma Braune & Roth, Leipzig, ist zu sehen. Hinter der äußeren Stahlplatte befindet sich eine Luftschicht, alsdann Tekton, auf dem die Putzschicht angebracht wird. Tekton ist ein aus Pflanzenfasern mit Mörtel hergestellter nagelbarer, sehr leichter Körper.

Noch eine Besonderheit bietet die Ausstellung. Es ist dies das „Kapaq“-Haus, das die Kartonpapierfabriken-A.-G., Groß-Serchen, Kr. Sorau, ausstellt. Es besteht unter Verwendung von Holzfachwerk mit Luftisolierung außen und innen aus imprägnierten und gestrichenen Papptafeln.

Die Wolf Netter & Jacoby-Werke, Berlin, haben ein Haus aus verzinkten Stahl-Pfannenblechen mit innerer Holzverkleidung ausgestellt.

Von der Firma Rönnebarth & Co., Berlin-Charlottenburg, die auch den mit dem I. Preis gekrönten Entwurf „Hai“ ausführt, ist ein Wochenendhaus errichtet worden, das sich durch Isolierung mit Torf-Isothermplatten auszeichnet. Dieses von der Firma Hilgers u. Frieser, Berlin, hergestellte Isoliermittel ist nicht nur wasserabweisend, feuerhemmend, sondern hat auch eine Ungeziefer vernichtende Imprägnierung erhalten.

Alles in allem, die Ausstellung der Wochenendhäuser stellt einen Schritt, wenn auch keinen großen, vorwärts dar. „Doch müßt Ihr mich auch recht verstehen“: Noch sind die neuen Bauweisen keine fachlichen Anwendungsarten, deren unzweifelhafte Bewährung erwiesen ist. Die fehlende Erfahrung kann wohl zum Teil durch den Versuch ersetzt werden. Hierbei ist aber nicht der industrielle Hersteller allein maßgebend, der nur seine Spezialkenntnisse hat, der erfahrene Baufachmann mit großer Praxis, der alle in Betracht zu ziehenden Faktoren fast gefühlsmäßig beherrscht, hat hier sein Urteil zu sprechen. In dieser Weise, und wenn noch der Architekt als Schöpfer des Ganzen mitwirkt, kann analog zu anderen technischen Gebieten auch die fabrikatorische Herstellung des Kleinhauses zu einwandfreien Ergebnissen führen. —

Inhalt: Wochenendhäuser auf der Wochenendausstellung Berlin vom 16. April bis 12. Juni 1927. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: i. V. Arch. Joh. Bartschat,
Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.